

FORUM

Selbstbestimmung des Menschen geht verloren

Der Traum jedes Menschen ist es, nach einem erfüllten Leben einen friedvollen und leichten Tod zu sterben. Es gibt aber Situationen am Ende eines Lebens, die weit von diesem Ideal entfernt sind. Menschen mit bösartigen Tumoren, schweren Herz-Kreislaufkrankheiten oder neurologischen Erkrankungen sehen sich am Ende ihres Lebens nicht selten mit starken Schmerzen, Erstickungsgefühl, Angst und Depressionen konfrontiert. Diese Menschen haben einerseits ein Anrecht darauf, Behandlungen, die ihr Leiden nur sinnlos verlängern, abzubrechen. Andererseits haben diese Menschen ein Anrecht auf eine optimale Behandlung ihrer Schmerzen, Atemnot und Angst – auch wenn dadurch in Kauf genommen wird, dass sich durch die dafür notwendigen Medikamente ihr Leben um Stunden oder Tage verkürzt. Oft kommt es in solchen Situationen nicht mehr so sehr darauf an, wann ein Mensch stirbt, sondern wie er sterben darf.

Die Initiative «Für das Leben» verschliesst vor solch leidvollen Situationen die Augen. Sie fordert ultimativ die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens «bis zum natürlichen Tod». Die Initianten lassen in diesem wichtigen Zusammenhang aber viele Fragen offen. Was ist ein «natürlicher Tod»? Ist noch von einem natürlichen Tod zu sprechen, wenn auf ausdrücklichen Wunsch eines unheilbar Kranken an dessen Lebensende Flüssigkeitszufuhr und Ernährung eingestellt, ein Beatmungsgerät abgeschaltet und die Sauerstoffzufuhr beendet wird? Ist es noch ein natürlicher Tod, wenn dieser Patient zur Linderung seiner Erstickungsanfälle nach Abschalten des Beatmungsgerätes und des Sauerstoffes ein starkes Beruhigungsmittel und Morphinum wünscht, auch wenn durch diese Medikamente der Eintritt des Todes beschleunigt wird?

Jeder Mensch hat das Recht, über das Ende seines Lebens selbst zu bestimmen. Die Initianten aber stellen sich gegen dieses Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen und wollen den Staat damit beauftragen, dafür zu sorgen, dass wir alle eines «natürlichen Todes» sterben. Nimmt man die Initianten beim Wort, wird dieser «natürliche Tod» für viele von uns ein schmerzhafter und menschenunwürdiger sein. Sterbehilfe – sei es der Abbruch einer Behandlung auf Wunsch des Patienten oder eine vom Patienten gewünschte, optimale Symptombehandlung unter Inkaufnahme eines früheren Todeseintrittes – wäre nicht mehr erlaubt. Dies ist in hohem Masse menschenverachtend und zynisch. Deshalb spricht sich die Freie Liste klar gegen die Initiative und für den Gegenvorschlag von FDP und VU aus.

Freie Liste

Ein Kind hat das Recht auf Leben – aber auch das Recht auf Liebe

Das «schön» gestaltete Publikationsorgan des Erzbistums Vaduz veranlasst auch mich einmal, einen Leserbrief zu schreiben. Beim Lesen des «vobiscum» ist mir fast der Kragen geplatzt. Sollten die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner die Initiative «Für das Leben» annehmen, würden wir uns ins letzte Jahrhundert versetzen.

Als ehemalige Praxisassistentin bin ich über einige Berichte im «vobiscum» entsetzt. Die Berichte sind irreführend und nicht ausführlich.

Die Angaben über die In-vitro-Fertilisation (künstliche Befruchtung) sind teils falsch und fehlerhaft. Sollte es in Zukunft den Paaren verboten werden eine künstliche Befruchtung durchzuführen? (Zum Glück kommt unser Papst nicht in diese Situation, sonst würde er vielleicht auch anders denken.) Es gibt sehr viele kinderlose Paare, die sich nichts sehnlicher wünschen als ein Kind zu haben. Tatsache ist, dass der unerfüllte Kinderwunsch nicht abnehmen sondern die nächsten Jahre stark zunehmen wird.

Der absolute Knaller ist der Artikel über die vorgeburtlichen Untersuchungen, beziehungsweise pränatale Diagnostik. Diese Untersuchungen dienen zum Schutz des Kindes und zum Schutz der Mutter. Ohne vorgeburtliche Untersuchungen hätten wir eine höhere Sterberate von Mutter und Kind. Sicherlich können auch mögliche Behinderungen bei einer Untersuchung festgestellt werden. Eine Mutter entschliesst sich aber sehr selten zu einem Schwangerschaftsabbruch weil das Kind behindert ist, sondern weil sich die Mutter ausser Stande sieht, das Kind zu lieben, das Kind zu erziehen und dem Kind eine sichere Zukunft zu bieten. Es wird immer nur von den «bösen» Müttern gesprochen. Was hat denn ein ungewolltes Kind für ein Leben? Sicher nicht das Leben, das wir uns alle für ein Kind wünschen.

Fakt ist, dass es Schwanger-

schaftsabbrüche schon immer gegeben hat, dass es sie auch immer geben wird und dass ein Verbot das Problem nicht löst.

Vielleicht habe ich das Heft «vobiscum» nicht ganz verstanden oder nicht richtig interpretiert ... Für mich ist es «schönes» Papier mit viel Heuchelei, Falschaussagen und Irritation.

Natalia Bicker-Casto
(eine glückliche Mama),
Landstrasse 356, Triesen

Leben im Dialog

Kaum ein Tag vergeht, ohne dass in den Landeszeitungen nicht von quälenden, vergifteten und ermordeten Hilflosen zu lesen ist. Mit der Initiative «Für das Leben» zum Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod rauben wir unseren Nachkommen die natürlichsten Grundwerte der ungeschriebenen Worte. Durch Züchtigung der Kinder und Festnagelung mit Gesetzestexten treten die Nachkommen in die Fussstapfen von Extremisten. Das Krankmachende sind die permanenten Verurteilungen, die in der Moderne als Psychoterror zu bezeichnend sind und früher die dabei zu Grunde gehenden Menschen als Besessene angeklagt wurden.

Bei der bevorstehenden Volksabstimmung geht es in Wahrheit um unsere teilweise Entmündigung und der der Nachkommen durch die Verschärfung der schriftlichen Gesetzgebung. Die Geschichte zeigt uns immer wieder auf, wie Gesetzesbestimmungen umgangen werden oder dass Personen harsch auf die geschaffenen Artikel hinweisen.

Ich bin der Ansicht, dass die Menschlichkeit auch nach der Volksabstimmung mit lebendigen Worten und Taten im Lebensalltag zu pflegen ist.

Elmar Bürzle-Frick
Heraweg 29, Balzers

Wider die Scheinheiligkeit

Julius Risch vom Initiativkomitee «Für das Leben» redete endlich Klartext (Volksblatt, 12. November

LESERMEINUNGEN

2005, S. 4): «Für mich ist es ein gewaltiges Versäumnis, dass wir zwar das schärfste Gesetz haben, aber es nicht anwenden. Kein Staatsanwalt hat je einmal eine Klage gemacht, obwohl es 50 Schwangerschaftsabbrüche pro Jahr sein sollen.» Mit der Äusserung ist gemeint: Das Initiativkomitee fordert die unbedingte Anwendung unserer Strafgesetze-Paragrafen 64, 96-98 und der Anzeigepflicht §51 der Strafprozessordnung: Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr für Betroffene. Würden die Initianten/-innen Namen von Frauen aus Liechtenstein wissen, die einen Abbruch gemacht haben, würden sie sie gerne zur Anzeige und ins Gefängnis bringen, weil es in ihnen Mörderinnen sieht, keine Frauen in einer Notlage. Welche Tragweite hat diese Forderung?

Lesermeinungen zur
Volksabstimmung
November 2005

VOLKSBLATT

● Für eine Liechtensteiner Familie, bei der die Mutter sich aus einer Notlage heraus nicht in der Lage sieht, ihre 3. oder 4. Schwangerschaft auszutragen, heisst das: Die Mutter soll von den Kindern weg für 1 Jahr hinter Gitter gebracht werden. Nur der Vater, der ja bekanntlich ebenfalls an der Zeugung beteiligt war, entgeht dieser Strafe. Was das für diese Familie bedeuten würde, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Für das Initiativkomitee beides kein Problem!

● Eine durch Vergewaltigung schwanger gewordene Frau aus Liechtenstein, die im Ausland ihre Schwangerschaft abbrechen liess, soll ebenfalls unbedingt für ein Jahr ins Gefängnis. Sie wird den Vergewaltiger kaum anzeigen, aus Angst, auch der Schwangerschaftsabbruch könnte bekannt werden. Die gegenwärtige Gesetzeslage schützt unter Umständen die Vergewaltiger. Für das Initiativkomitee ebenfalls kein Problem!

Wo bleibt die Anerkennung von Fakten? Der Respekt für Frauen in Not? Wo das Mitgefühl für Familien,

die es schwer haben? Psychische Not, Partnerprobleme? Wille zu Ursachenbekämpfung und griffiger Familienpolitik? Wer meint, alle Schwangerschaftsabbrüche darauf reduzieren zu können, dass uns der «wahre» (christlich-dogmatische) Glaube fehle, ist selbst nicht mehr glaubwürdig. Die Initiative «Für das Leben» ist scheinheilig. Kein einziges Problem würde durch sie gelöst, im Gegenteil. Es ist wichtig, dem Gegenvorschlag der Parteien zuzustimmen, damit wenigstens der Ist-Zustand gehalten werden kann und wir genug Zeit und noch das Recht haben, uns zu anstehenden Problemen selbst eine Meinung zu bilden und gangbare Lösungen zu finden.

Helen Konzett Bargetze, Mitglied der AG Schwangerschaftskonflikte, Römerstrasse 12, Triesen

Die Stunde der Wahrheit ...

... wird jetzt in einer konzertierten Aktion von Stiftungsgründungen und der Propaganda mittels teurer Hochglanz-Prospekte namens «Vobiscum» verkündet, alles im Sinn jener unglückseligen Initiative «Für das Leben» (siehe Titelseite im «Volksblatt» vom 16. November). Wird tatsächlich ein Rückfall in jene Zeiten gewünscht, die ich aus meiner Jugendzeit in unangenehmer Erinnerung habe? Mit einer Restauration der damaligen klerikalen Einflussnahme und Diktatur? Seit einigen Jahren war ich immer der Meinung, dass so etwas definitiv der Vergangenheit angehört.

Martin Sommerlad,
Meierhofstrasse 116, Triesen

Anmerkung der Redaktion

Unter der Rubrik Lesermeinungen veröffentlichen wir Meinungen unserer Leserinnen und Leser. Wir bitten Sie, die maximale Länge von 2500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht zu überschreiten. Besten Dank. Die Redaktion

L'ANGOLO DEGLI ITALIANI

Tante grazie, migranti!

«Viviamo in un tempo in cui siamo confrontati con il più vasto movimento di persone di tutti i tempi. Secondo una stima, tale fenomeno coinvolge attualmente circa 200 milioni di persone. E questa situazione perdurerà negli anni a venire. Il fenomeno migratorio costituisce un problema sempre più complesso dal punto di vista sociale, culturale, politico, religioso, economico e pastorale. Anche in Svizzera i movimenti migratori hanno ripercussioni nei vari campi della vita. I migranti rappresentano anche una ricchezza per la società nella quale sono accolti. La loro cultura e mentalità, il loro contributo come forze lavorative aggiungono nuova ricchezza alle quattro culture che caratterizzano la nazione elvetica». (Migratio)

La domenica dei migranti, che si celebra nelle diverse parrocchie nel mese di novembre, è un'occasione per fare il punto e per non lasciarci prendere da timori. Anzi le migrazioni indicano speranza per il futuro. Emigrare rimane un diritto, l'accoglienza un dovere.

Festa dei popoli a Mels

Una società multiculturale, come

quella qui in Svizzera dove ci sono molti emigrati, necessita di donne e di uomini cristiani che per la fede considerano come loro ideale il rispetto vicendevole, la stima dell'altro e l'accoglienza dei più deboli. Per questo ogni anno nelle nostre chiese si tiene la Giornata dei Popoli o domenica del Migrante. Sabato 19 novembre la parrocchia cattolica di Mels con la Missione Cattolica Italiana celebrano insieme la Festa dei Popoli con il seguente programma: ore 19 S. Messa bilingue nella chiesa parrocchiale, con la partecipazione del coro italiano «Tanto pe' cantà». Seguirà poi nel Pfarrheim una serata di festa con un piatto di spaghetti offerto a tutti gratis. In servizio un servizio bevande.

La celebrazione liturgica prima e la serata ricreativa poi saranno una bella occasione per conoscere altre persone e fraternizzare insieme non solo sul posto di lavoro durante la settimana ma anche nei momenti festivi. Invitiamo la nostra comunità italiana a partecipare numerosa.

Incontri di comunità

Siete tutti cordialmente invitati a partecipare numerosi ai prossimi incontri di comunità

● A Mels sabato 19 novembre

Giornata dei Popoli. Alle ore 19 Santa Messa bilingue in italiano e tedesco nella chiesa parrocchiale. Con la partecipazione del coro italiano Tanto pe' cantà. Segue spaghetteria nel Pfarrheim.

● A Buchs sabato 26 novembre nella chiesa parrocchiale alle ore 20 si terrà un concerto d'organo con la presentazione e distribuzione del calendario «Senza frontiere» 2006.

● A Vaduz sabato 10 dicembre festa natalizia dei bambini nell'aula Spörri. Dalle ore 19 con gli alunni dei corsi di italiano e con un Gruppo canoro dall'Italia.

Servizi sociali

● Sportello consolare Liechtenstein: ogni sabato dalle 10 alle 12 alla Missione Cattolica a Schaan (Reberastrasse 1). Operatore sociale Egidio Stigliano.

● Corrispondenza consolare Werdenberg: ogni sabato a Buchs dalle ore 9 alle 11 nell'aula sotto la chiesa cattolica. Operatore sociale Matteo Di Gennaro.

● Corrispondenza consolare Sarganserland: a Mels presso il Centro italiano (Wangserstr. 6) giovedì 24 novembre dalle ore 18 alle 19.30. Operatore sociale Cosimo Stefanelli.

● Patronato Ital-Uil: martedì 22 novembre dalle ore 19.30 alle 21 nella saletta sotto la chiesa cattolica di Buchs; giovedì 24 novembre dalle ore 19.30 alle 21 presso il Circolo italiano di Mels (Wangserstrasse 6).

Gara di briscola

Il Circolo culturale del Werdenberg organizza una tradizionale gara di briscola sabato 19 novembre alle ore 15 presso la sala della Boccia club di Sevelen (vicino al campo sportivo).

Quota di iscrizione: franchi 20 a coppia. Verranno premiate le prime tre coppie. Tutti sono invitati a partecipare.

Per informazioni e iscrizioni rivolgersi a Capobianco Angelo tel. 081-7561995 oppure a Tosolini Pietro tel. 081-7564362.

Messa in italiano

Ogni domenica e festa di precetto: a Buchs ore 9; a Schaan ore 10.45, chiesa di S. Pietro; a Mels ore 18, chiesa dei Cappuccini (eccetto la prima domenica del mese).

A Flums ore 18, Justuskirche, la prima domenica del mese. Primo venerdì del mese: Schaan ore 19.30, chiesa di S. Pietro. (PD)

Einführung in die Holzbearbeitung

SCHAAN – Einführung in die Holzbearbeitung: Vermittlung der Grundkenntnisse im Bohren, Schneiden, Hobeln, Schleifen usw. Der Kurs richtet sich vor allem an Personen, die selbstständig die Holzwerkstatt im GZ-Resch nutzen wollen. Der Kurs gilt als Befähigung, die Holzwerkstatt im GZ-Resch während der Öffnungszeiten zu nutzen. Der Kurs 139, unter der Leitung des GZ-Teams, beginnt am Samstag, den 19. November 2005, um 9 Uhr im GZ-Resch in Schaan. Anmeldung und Auskünfte bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail an stein-egerta.li. (PD)